Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 54 (1947)

Heft: 3

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dem 23. Dezember 1946 eine Transferbewilligung erteilt hat, für welche aber vom spanischen Finanzinstitut vor diesem Datum noch kein Zahlungsauftrag erteilt wurde, sind noch besondere Maßnahmen vorgesehen. Die mit Spanien arbeitenden Firmen sind von ihren Berufsverbänden über die Einzelheiten unterrichtet worden.

Italien — Preiskontrolle bei der Ein- und Ausfuhr. Das italienische Außenhandelsministerium hat zum Zwecke der Bekämpfung von Valutaverschiebungen nach dem Ausland eine Verfügung erlassen, laut welcher die Preise der in Italien eingeführten und aus Italien ausgeführten Ware kontrolliert werden. Die italienischen Ein- und Ausfuhrfirmen müssen der mit der Kontrolle betrauten Bank Rechnungen vorlegen, aus denen die Warenbezeichnung, nähere Merkmale, die Qualität und der Ursprung der Ware, Menge, Preis und Zahlungsbedingungen ersichtlich sind. Den Fakturen ist ferner eine rechtsverbindliche Erklärung beizulegen, wonach die angegebenen Preise tatsächlich zutreffen und keine sonstigen Vergütungen in irgendwelcher Form gewährt werden.

Ueber die britische Textilausfuhr im Jahre 1946. Die Anstrengungen, die man im Jahre 1946 in Großbritannien zur Hebung der Ausfuhr im allgemeinen unternahm, führten auch im Textilexport zu einer namhaften Ausweitung in allen Positionen. Ganz besondere Erfolge wurden in dieser Beziehung von der Woll- und Rayonindustrie erzielt. Im Nachfolgenden werden die offiziellen Zahlenangaben hinsic' tlich der verschiedenen Textilkategorien für das Jahr 1946, und zu Vergleichszwecken auch für das Jahr 1945 wiedergegeben.

Ausfuhr aus Großbritannien und Nordirland

Tonnen, sind engl. Tonnen zu 1016 kg
Quadrat yards, ein Quadrat yard = 0,836 Quadratmeter

	1945	1946
Baumwolle		
Garne	7190 t	8680 t
Gewebe	423 000 000 y²	514 000 000 y²
Zwirne	6190 t	6670 t
Wolle		
Schaf- und Lammwolle	6380 t	18 400 t
Kammzüge	6980 t	13 000 t
Garne	3990 t	6880 t
Gewebe	43 275 000 y²	77 593 000 y²
Teppiche	372 000 y²	3 627 700 y²
Rayon		
Garne	6080 t	7020 t
Gewebe	94 614 000 y²	113 031 000 y²
Leinen und Hanf		
Gewebe	8 814 000 y²	39 471 000 y²

0,50 tausend Tonnen (1937) — 1946 bereits überschritten, aber der höchste Monatsdurchschnitt aus der Kriegszeit — 0,73 tausend Tonnen (1941) — noch nicht erreicht. Bei den Wollgarnen wurde 1946 annähernd die Hälfte des Monatsdurchschnittes von 1938 erzielt. Bei den Rayongeweben wurde 1946 jeder Vorkriegsmonatsdurchschnitt (Maximum 6 680 000 Square yards, 1937) stark überschritten, aber der maximale Monatsdurchschnitt aus der Kriegszeit — 9 692 000 Square yards (1942) — noch nicht erreicht. Bei den Kammzügen war man 1946 vom

Daß die Ausfuhr noch sehr ausbaufähig ist, zeigt weniger der Vergleich zwischen 1946 und 1945, als ein solcher zwischen 1946 und 1938, dem letzten vollen Friedensjahre vor dem zweiten Weltkrieg. Während 1946 der Monatsdurchschnitt bei den Baumwollgarnen rund ein Sechstel desjenigen von 1938 betrug, war der Monatsdurchschnitt bei den Baumwollzwirnen 1946 bereits über dem Werte von 1938. Bei den Rayongarnen wurde der höchste Monatsdurchschnitt aus der Vorkriegszeit — Monatsdurchschnitt aus dem Jahre 1938 nicht weit entfernt, doch bewegte er sich noch auf rund der Hälfte des besten Monatsdurchschnittes aus den unmittelbaren Vorkriegsjahren — 2080 Tonnen im Jahre 1935. -G. B.-

Syrien/Libanon — Aenderungen des Zolltarifs. Einer Veröffentlichung im Schweizerischen Handelsamtsblatt ist zu entnehmen, daß die zuständigen Behörden durch eine Verfügung Nr. 613 vom 21. Januar 1947 für verschiedene Artikel Zollermäßigungen vorgenommen haben. Es handelt sich zum Teil um folgende Artikel:

Nr. des libanisch-syrischen Zolltarifs		Wertzoll Neuer Zoll	Alter Zoll
449	Krepp, auch Krepp Georgette und Krepp Satin	40%	50%
450	Andere, nicht besonders genannte Gewebe	40%	50%
462	Kunstseide, auch mit Wolle gemischt	11%	25%

Zollermäßigungen kommen ferner in Frage für Baumwoll-, Leinen- und Hanfgewebe.

Industrielle Nachrichten

Probleme der französischen Seidenindustrie

Neben Lyon als der „capitale mondiale de la soie" verzeichnet die französische Seidenindustrie eine ganze Reihe von Fabrikationszentren, die im Departement Rhône selbst oder aber in zwei angrenzenden Departementen gelegen sind, das ist im Westen im Departement Loire, und im Südosten im Departement Isère. Im ersteren ist dessen Hauptstadt St-Etienne, der zweitwichtigste Seidenmittelpunkt Frankreichs, und zugleich aber führend spezialisiert in der Fabrikation von Seidenbändern. Im Norden des Departements befinden sich zwei wichtige Seidenindustrie entren: Charlieu, und wenige Kilometer davon Roanne, nunmehr auch eine der bedeutendsten Rayonfabrikationsstädte des Landes. Im zweitgenannten Departement wären vor allem Voiron, La Tour du Pin an der Bahnlinie Lyon—Grenoble zu nennen, sodann Vizille, wenige Kilometer südlich von Grenoble. Schließlich darf die Mousselinestadt Tarare, nordwestlich von Lyon nicht vergessen werden.

Außer diesen Hauptzentren aber gibt es eine lange Reihe von Ortschaften und Kleinstädten in den drei Departementen, deren industrielle Betätigung mit der Erzeugung von Seide und Seidenwaren zusammenhängt. Der Seidengroß- und Ausfuhrhandel ist dagegen fast ausschließlich in Lyon konzentriert.

Während die Seidenindustriellen dieser Gegenden generell unter der Bezeichnung „fabricants de soieries" zusammengefaßt werden, handelt es sich in Wahrheit um voneinander oft recht verschiedenartige Betriebe. Da sind zum Beispiel die „fabricants-tisseurs", die nicht in ihren eigenen Betrieben allein weben, sondern auch bei den sogenannten „façonniers" für ihre Rechnung weben lassen. Die „façonniers" wieder können selbst Großindustrielle sein oder zu den Kleingewerbstätigen gehören, die man in der französischen Seidenindustrie mit dem Fachausdruck „canut" bezeichnet. Dann bestehen die „fabricants-transformateurs" (Veredlungsfabri-

kanten), die das Rohgewebe kaufen, färben, appretieren oder bedrucken. Dies nur einige wenige der zahlreichen Kategorien. Eine eigentliche ausgesprochene Industriekonzentration in wenigen großen Betrieben besteht nicht. Wenn diese Vielzahl von verschiedensten Erzeugungsstätten kleinerer und mittlerer Größe auch nicht der modernen Auffassung der Industriezusammenballung entspricht, so hat sie doch ihre nicht zu unterschätzenden Vorteile, da sie die Verschiedenartigkeit in der Fabrikation fördert und erleichtert, ebenso wie die Anpassung an die stets wechselnden Geschmacksrichtungen, die von Paris diktiert werden. Gegenwärtig bestehen in der Seidenindustrie dieser spezifischen Textilgegend Frankreichs 1285 Unternehmungen (einschließlich der Spinnereien und der Seiden- und Schappezwirnereien), die 1389 Betriebe umfassen. Diese arbeiten außerdem mit 5177 Kleingewerbebetrieben zusammen, von welchen die Mehrzahl über weniger als zehn Webstühle verfügt; der Durchschnitt schwankt zwischen drei und vier Webstühlen. Dagegen stammt die Gesamtheit der Kunstfaserproduktion, Rayon und Zellwolle, aus 29 Werken, die 23 Gesellschaften angehören.

Rohstoffknappheit beschränkt die Produktion

Das heutige Produktionsniveau der französischen Seidenindustrie beläuft sich auf bloß die Hälfte des im Jahre 1938 erreichten — in jenem Jahre bezifferte sie sich, was die Seidenkonditionierung allein anbelangt, auf 1 876 000 kg — und dies trotz der steigenden Inlandnachfrage und der Oeffnung der auswärtigen Absatzmärkte. Diese Entwicklung steht im Gegensatz zu jener bei der Woll- und Baumwollproduktion des Landes, die sich heute bereits dem Vorkriegsausmaße nähert. Der Entwicklungsplan für die Modernisierung der Seidenindustrie sieht für letztere einen Produktionsstand von 25% über jenen von 1938 vor, ein Ziel, das in drei bis vier Jahren erreicht werden soll.

Vor dem Kriege verbrauchte die französische Seidenindustrie rund 2000 t Seide im Jahr, ferner 20 000 t Rayon, 3000 t Baumwolle und beträchtliche Mengen Wolle sowie Metallgespinste. Obwohl die Seidenindustrie in der Lage ist, alle Arten von Textilausgangsstoffen zu verarbeiten, stellen ihre Basismaterialien natürlich Seide und Rayon dar. Von der Produktion an diesen beiden Ausgangsmaterialien waren ihr vor dem Kriege normalerweise rund drei Viertel reserviert.

Was die Naturseide anbelangt, zählte Frankreich einmal zu den führenden Ländern der Seidenraupenzucht. Diese Zucht sowie die Spinnerei französischer Seide befanden sich jedoch seit rund einem Jahrhundert in dauerndem Rückgang, und sind heute nicht in der Lage der ausländischen Konkurrenz zu widerstehen. Bereits vor dem zweiten Weltkriege war Frankreich genötigt, rund 98% der Seidengespinste vom Ausland zu beziehen. Dieser Zweig der französischen Seidenwirtschaft, d. h. die Einfuhr von Seidengespinsten durch die Fabrikanten oder Grossisten und Finanzhäuser, die sich darin spezialisieren, ist heute stark durch die Devisenvorschriften beengt. Lyon, als internationaler Markt für Rohseide, leidet darunter schwer. Im Jahre 1946 zum Beispiel war das Höchstausmaß der Einfuhr auf 100 t im Monat festgesetzt. Das Herkunftsland war vornehmlich Italien, und die Einfuhr spielte sich im Rahmen der Impex-Organisation* ab. Das angewandte System erwies sich in der Praxis als sehr hart: die Importeure mußten sich verpflichten, den doppelten Warenwert innerhalb sechs Monaten wieder zum Versand zu bringen. Diese zu knapp bemessene Frist wurde erst vor kurzem auf neun Monate ausgedehnt. Dieser Einfuhrzweig ist hauptsächlich für die Schappespinnereien und Bourrettespinnereien von Bedeutung, die Abfallseide sowie Zellwolle verarbeiten und heute aus Knappheit an diesen Materialien nicht in vollen Touren laufen können. Aber was die Seidenfabrikation besonders auf einem niedrigen Produktionsstand festhält, ist die geringfügige Zuteilung von Rayon. Im Jahre 1946 erreichte diese bloß 40% der vor dem Kriege verbrauchten Jahresmengen. Nach den Jahren der Vollbeschäftigung von 1942/43 macht die französische Kunstfaserindustrie heute eine ernste Krise durch. Dies hauptsächlich im Zusammenhange mit dem Devisenbedarf, obwohl gerade die Rayonindustrie weniger Devisen benötigt, um ihren Bedarf an ausländischen Rohstoffen zu decken (Zellstoff, Schwefel, Pyrit) als die Woll- oder Baumwollindustrie. (Was die benötigten chemischen Produkte anbelangt, werden diese von der französischen Industrie geliefert.) Die Kosten von 2 kg Holzstoff, die für die Wiederausfuhr eines Kilogramms Gewebe im Werte von rund 2000 frz. Franken benötigt werden, belaufen sich auf rund 50 frz. Franken. Diese Proportion allein deutet auf die relative Geringfügigkeit der benötigten Devisen.

Mangel an Arbeitskräften

Ein weiterer Faktor steht ebenfalls hindernd im Wege: der Mangel an Arbeitskräften. Die Seidenindustrie beschäftigte vor dem Kriege 16 000 Angestellte und 62 000 Arbeiter. Heute ist die Gesamtzahl auf 53 000 gesunken. Die Sachlage ist umso ernster als in dieser Gesamtzahl die weiblichen Arbeitskräfte rund 50% ausmachen, und rund 40% der männlichen Arbeitskräfte zu den vorgerückten Altersklassen gehören. Diese Entwicklung ist hauptsächlich eine Folge der niederen Löhne, welche die Seidenindustrie bietet, sowie der Unbeständigkeit ihrer Arbeitsverhältnisse, die unter dem wechselnden Einfluß der Mode stehen.

(Fortsetzung folgt)

Das Arbeiterproblem in der britischen Textilindustrie

Eines der ernstesten Probleme, vor welches sich die britische Textilindustrie gestellt sieht, ist die Frage der Arbeitskräfte. Wie aus den offiziellen Angaben des Ministry of Labour and National Service (Ministerium für Arbeitskräfte und Nationaldienst) hervorgeht, ist seit Mitte 1945 bis einschließlich November 1946 wohl ein gewisser Fortschritt in der Beschaffung von Arbeitskräften zu verzeichnen gewesen, doch ist die Lage im Hinblick auf die Produktionsanstrengungen, die in bezug auf die Ausfuhr gemacht werden, alles andere als zufriedenstellend. Die zeitweise Arbeitseinstellung in der Industrie, die durch den Kohlen- und Strommangel verursacht wurde, hat das Problem aufgeschoben, aber nicht gelöst.

Im Nachfolgenden ist der Arbeiterstand in den verschiedenen Zweigen der britischen Textilindustrie wiedergegeben, wie er Ende November 1946 war. Zu vergleichszwecken sind auch die Ziffern für Ende Juni 1946 und Ende Juni 1939 mit angeführt.

Industriezweig	Gesamtzahl	hievon Männer	hievon Frauen
Baumwollspinnerei			
November 1946	140 500	51 600	88 900
Juni 1946	136 600	47 600	89 000
Juni 1939	184 900	65 500	119 400
Baumwollweberei			
November 1946	111 000	35 700	75 300
Juni 1946	106 300	31 900	74 400
Juni 1939	155 000	53 700	101 300

Industriezweig	Gesamtzahl	hievon Männer	hievon Frauen
Woll- und Kammgarnindustrie			
November 1946	159 700	73 000	86 700
Juni 1946	148 600	64 800	83 800
Juni 1939	207 600	90 300	117 300
Seide-, Rayon-, Nylonindustrie			
November 1946	59 500	29 200	30 300
Juni 1946	54 900	25 600	29 300
Juni 1939	72 200	34 600	37 600
Wirkwarenindustrie			
November 1946	79 400	19 800	59 600
Juni 1946	74 500	17 300	57 200
Juni 1939	126 400	29 100	97 300
Bleicherei, Färberei, Appretur usw.			
November 1946	62 200	42 100	20 100
Juni 1946	58 000	38 500	19 500
Juni 1939	79 600	56 700	22 900
Andere Textilzweige			
November 1946	125 500	46 200	79 300
Juni 1946	116 600	39 800	76 800
Juni 1939	162 200	58 400	103 800
Die gesamte Textilindustrie			
November 1946	737 800	297 600	440 200
Juni 1946	695 500	265 500	430 000
Juni 1939	987 900	388 300	599 600

Vom Gesamtstande der Ende November 1946 Beschäftigten arbeiteten 485 900 für Inland- und 226 200 für Exportaufträge, während 25 700 sich Regierungsaufträgen, zumeist für die Streitkräfte widmeten.

Der Aufstellung ist zu entnehmen, daß in keiner einzigen Textilbranche die Vorkriegshöhe des Arbeiterstandes erreicht worden ist. Die Kluft zwischen dem Stande von Ende November 1946 und Ende Juni 1939 ist in einzelnen Fällen noch recht bedeutend.

Das Problem, wie diese Kluft zu überbrücken ist, beschäftigt die verantwortlichen Stellen intensiv. Mitte Februar beispielsweise ventilierte der Ministry of Labour and National Service die Möglichkeit, ukrainische Textilarbeiter nach Großbritannien zu bringen, die sich als „displaced persons" in gewissen Lagern der britisch-besetzten Zone Deutschlands befinden. Ein anderer Vorschlag geht dahin, etwa 6000 baltische Textilarbeiterinnen, die sich in der gleichen Eigenschaft in derselben Zone befinden, der britischen Textilindustrie zur Verfügung zu stellen.

Während es sich hier noch um bloße Vorschläge handelt, ist man nach anderer Richtung hin bereits dem Stadium der Verwirklichung näher. Vier Arbeiterbeschaffungsexperten verließen London am 18. Februar, um in Oesterreich Textilarbeitskräfte anzuwerben. Es handelt sich hier um eine offizielle Mission der Regierung. Angestrebt wird die Anwerbung von rund 100 000 Arbeitern und Arbeiterinnen. Die Mission wird zu diesem Zwecke vornehmlich Lager für „displaced persons" in Oesterreich, aber auch in Italien besuchen, sich jedoch vorerst um die tatsächlichen Möglichkeiten der Anwerbung interessieren. Die durch die Kohlen- und Stromkrise in Großbritannien verursachte Produktionsunterbrechung hat die große Dringlichkeit der sofortigen Beschaffung von Arbeitskräften momentan etwas abgeschwächt. Das Problem bleibt aber bestehen.

Die britischen Arbeitergewerkschaften erheben gegen die Anwerbung einer beschränkten Anzahl ausländischer Textilarbeitskräfte keine Einwendungen mehr. Die fremden Arbeitskräfte sollen in aufgehobenen Textilwerken untergebracht werden, die diesem Zwecke entsprechend angepaßt werden sollen. -G. B.-

Großbritannien — Die Auswirkung der Strom- und Kohlenkrise auf die Textilindustrie. Nach einem Bericht der Master Cotton Spinners' Federation (Manchester), des britischen Verbandes der Baumwollspinnereiindustriellen, hat die kürzlich ausgebrochene Kohlen- und Stromkrise 67% der britischen Textilindustrie zum Stillstand gebracht. Hievon entfallen 40% auf den Kohlenmangel und 27% auf den Mangel an Elektrizität. Die Mehrzahl der betroffenen Baumwollspinnereien beschloß erst entsprechende Reservevorräte an Kohle anzulegen, bevor sie an die Wiederinbetriebsetzung denken.

Am ärgsten wurde die Webereibranche in der Grafschaft Lancashire betroffen, wo von 1400 Betrieben 1000 stillgelegt wurden. -G. B.-

Großbritannien — Fabrikationsabmachungen in der Textilmaschinenindustrie. Die Fabrikationsschwierigkeiten in der britischen Textilmaschinenindustrie — zum Arbeitermangel und zur Knappheit an Halbfabrikaten, die seitens der Gießereien geliefert werden, hat sich der lähmende Kohlen- und Strommangel gesellt — lassen es noch immer angezeigt sein, für gewisse Abnehmergebiete bestimmte Fabrikationsquoten zu reservieren. Dies gibt den betreffenden Textilwerken die Möglichkeit, ihre Produktion entsprechend zu planen. So wurde für 1947 für die Modernisierung der Baumwollspinnereien von Lancashire eine Quote von 35% der Textilmaschinenfabrikation dieses Jahres reserviert, und für Indien eine solche von 25%. Diese Abmachungen wurden allerdings knapp vor Ausbruch der Kohlenkrise getroffen. Inwieweit sie von letzterer beeinträchtigt werden könnten, läßt sich noch nicht feststellen. Jedenfalls gehört die Textilmaschinenfabrikation nicht zu jenen wenigen Industriezweigen, die trotz Krise auf ein Minimum an Kohlenzuteilung und Strombelieferung Anspruch haben. -G. B.-

Slowakei — Die Industrialisierung und die Textilproduktion. Im Rahmen der industriellen Reorganisation der Tschechoslowakei machen die östlichen Provinzen des Landes, die in der Slowakei zusammengefaßt sind, einen intensiven Industrialisierungsprozeß durch. Im Zuge dieser Aktion wurde bereits eine Anzahl von Textilwerken aus den von den Deutschen verlassenen nördlichen Grenzprovinzen Böhmens nach der Slowakei verlagert. Andere sollen folgen. Eines der letztverpflanzten Werke, das in der östlichen Slowakei aufgebaut und vor Ende des laufenden Jahres seinen Betrieb aufnehmen wird, soll rund 3000 Arbeiter beschäftigen. Wie bekannt, ist in der Tschechoslowakei auch die Textilindustrie verstaatlicht worden. Daneben bestehen jedoch gewisse Textilunternehmungen privater Natur weiter. In der Slowakei sollen der nichtnationalisierten Textilindustrie im ganzen 300 Baumwollwebstühle, 80 Wollwebstühle und 50 Seidenwebstühle überlassen werden, die aus den Beständen konfiszierter Feindunternehmungen in den böhmischen Grenzgebieten stammen.

Was die Textilproduktion in der Slowakei anbelangt, so hatte diese im vierten Quartal 1946 das nachstehend angeführte Ausmaß angenommen (zu Vergleichszwecken ist auch die für das erste Vierteljahr 1947 geplante Produktion angeführt). Die Angaben entstammen der offiziellen Industrie- und Handelsdelegation der tschechoslowakischen Regierung in Bratislava.

Produktion der nationalisierten Textilindustrie	Viertes Quartal 1946	Erstes Quartal 1947 (geplant)
Baumwollartikel	2 510 150 m	3 011 265 m
Wollartikel	1 143 140 m	1 456 375 m

Von den für das erste Viertel 1947 vorgesehenen Produktionsmengen sind 1 254 770 m Baumwollwaren und 557 330 m Wollwaren für die Ausfuhr bestimmt.

Die nationalisierte Textilindustrie der Slowakei ist in zwei Unternehmungen — je eine für Wolle und Baumwolle — zusammengefaßt, die folgende Werke besitzen: je eine Wollartikelfabrik in Zilina (Nordwestslowakei), Trentschin (Westslowakei) und Lutschenez (Südslowa-

kei), sowie je ein Baumwollwerk in Bratislava und Ruzemberok-Rybarpole (Nordslowakei).

Am 1. Juli 1946 beschäftigte die Textilindustrie der Slowakei 14 630 Arbeitskräfte, ungefähr doppelt so viel Textilarbeiter (7730) als es im Jahre 1935 auf dem gleichen Gebiet gab. -G. B.-

Tschechoslowakei — rp. **Die Lage der tschechischen Textilindustrie** scheint sich auf Grund neuester Informationen wie folgt zu gestalten.

Bisher war es in der Tschechoslowakei noch nicht möglich gewesen, eine genügende Menge Textilien herzustellen. Dies geht bei der Betrachtung der Rohstoffeinfuhrzahlen in den ersten acht Monaten des verflossenen Jahres im Vergleich zu denjenigen im Jahre 1937 deutlich hervor, wie nachfolgende Tabelle zeigt.

	Wert der Rohstoffeinfuhr in den ersten acht Monaten 1946	Im Jahre 1937
Baumwolle	329 894 000 Kcs.	1 024 453 000 Kcs.
Schafwolle	124 566 000 Kcs.	799 106 000 Kcs.

Hierzu ist jedoch noch zu bemerken, daß der Wert des gegenwärtigen Kcs. nur einem Drittel desjenigen der Vorkriegszeit entspricht.

Offiziellen Angaben zufolge hat die Textilindustrie in neun Monaten des Jahres 1946 insgesamt 15 663 702 kg Rohstoffe zur Herstellung von Baumwoll- und Kunstseidegeweben erhalten. Um jedoch allen Ansprüchen genügen zu können, hätte sie mehr als 20 000 000 kg Rohstoffe benötigt.

Diese Zahlen zeigen, daß die tschechische Textilindustrie vor allem noch sehr beträchtlicher Rohstoffeinfuhren bedarf, um die Bedürfnisse der Bevölkerung decken zu können.

Türkei — **Von der Textilindustrie.** Die fortdauernde Kriegsbereitschaft zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Unabhängigkeit des Landes durch Aufbietung bedeutender Truppenbestände verschlingt begreiflicherweise enorme Geldmittel, die in friedlicheren Zeiten zum größeren Teil für den weiteren Ausbau der einheimischen Industrien, Kraftwerke, Meliorationen und Verkehrswege nützliche Verwendung finden würden. Man fragt sich deshalb, welchen Verlauf wohl der zweite Fünfjahresplan der Regierung unter den obwaltenden Verhältnissen genommen hat, wenn er überhaupt zur Durchführung gelangte.

Die türkische Republik hat eine Oberfläche von 762 736 km² mit einer Bevölkerung von rund 17 Millionen Seelen. Auf einen km² entfallen mithin 22,3 Einwohner gegenüber 54,5 in der Schweiz und 143,6 in Deutschland. Von der Gesamtfläche sind aber nur 13,8% bebautes Land, dagegen 58,1% Brache und Weiden, 12% Wälder und 16,1% unbebautes Land. Die Türkei ist überwiegend Agrar-Exportland; 70% der Bevölkerung betreiben landwirtschaftlichen Erwerb. Seit Beginn der tatkräftigen Politik des verstorbenen Staatspräsidenten Kemal Pascha wird indessen die Industrialisierung mehr und mehr gefördert. Die Industrialisierung des Landes sowie der Ausbau des Verkehrswesens haben im reichen Vorkommen von Kohle, Metallen und Eisen günstige Voraussetzungen. Die Entwicklung der Textilindustrie machte bis 1939 große Fortschritte, dank dem Eingreifen des Staates, denn die Initiative des privaten Unternehmers, der nur für Geschäfte mit hohem Gewinn Interesse hat, ist nicht weit her; auch fehlte es an Großkapitalien, so daß der industrielle Aufbau von dieser Seite nicht rasch genug vorwärts ging. Tatsächlich hat die türkische Regierung mit Hilfe der Sümerbank bereits bedeutende Textilfabriken ins Leben gerufen. Allem voran erfolgte die Modernisierung und Vergrößerung der ältesten Spinnweberei Bakirköy mit Schweizer Maschinen. Dann folgten die Neubauten der Kammgarnspinnerei Bursa mit 23 000 Spindeln und die Baumwollfabrik Eregli mit 16 500 Spindeln und 300 Webstühlen, beide Betriebe mit deutschen Maschinen. In Nazilli und Kayseri wurden je eine große Baumwollspinnerei gegründet, welche beide mit russischen Maschinen ausgerüstet worden sind. Zuletzt errichtete man den größten Betrieb: die 33 000 Spindeln und 800 Webstühle umfassende Malatya Bez ve Iplik Fabrikasi sowie zwei Spinnwebereien in Adana. Projektiert war auch eine Spinnerei in Erzerum, doch kam sie wegen des vorangegangenen Erdbebens nicht zur Ausführung.

Dadurch, daß die türkische Regierung bei der von ihr vorgenommenen Verbilligungsaktion anfangs Februar 1938 die Preise für baumwollene Gewebe um 30% niedriger ansetzte, hat die private Initiative natürlich alles andere als einen Impuls zu weiterer Ausdehnung vorhandener Betriebe oder Neuanlagen erhalten.

Die Erzeugung an Rohbaumwolle betrug 1937 bereits 52 000 t, das sind etwa 228 000 Ballen zu 500 lbs. brutto. Ueber die Wolle ist in der Statistik leider nichts gesagt; ihrer rauhen Struktur zufolge eignet sich diese nur für grobe Garne und Teppiche. Der Baumwollanbau wird stark gefördert, namentlich durch die ins Leben gerufenen landwirtschaftlichen Kombinate von je 500 ha. In inländischen Fabriken dürfte heute etwa die Hälfte der Ernten verarbeitet werden. Für diese Kultur verfügt die Türkei über große, klimatisch geeignete Gebiete, so die weiten Ebenen von Adana, auf denen die Sorte „Cleveland" gezüchtet wird, ferner in den Tälern der Flüsse Menderes und Sakaria, wo die bessere Type „Akala" (aus brasilianischem Samen) wächst. Außerdem wird Baumwolle im Küstenstrich des Golfes von Adalien, sowie auch im Gebiet von Igdyr, nahe der russischen Grenze (!) kultiviert, und zwar mit gutem Erfolg. Das Ziel ist, die Erzeugung an Rohbaumwolle bis auf etwa 110 000 t zu treiben, damit nicht nur der vermehrte Inlandkonsum gedeckt bleibt, sondern darüber hinaus größere Mengen für den Export verbleiben. H.

Britisch-Indien — **Die Textilmaschinenindustrie.** In der Januarausgabe der „Mitteilungen" wurde über die Gründung eines bedeutenden Textilmaschinenwerkes in Britisch-Indien berichtet, an welcher der größte britische Textilmaschinenkonzern, Textile Machinery Makers Ltd. beteiligt ist. Das neue Unternehmen (Aktienkapital £ 1 125 000) wird auf kooperativer Basis errichtet. Allen Spinnereien Indiens sollen Aktien im Verhältnis zu ihrer Spindelanzahl angeboten werden. Das Werk wird in der Nähe von Bombay, dem Zentrum der Spinnereiindustrie Indiens, errichtet werden. Für das erste Betriebsjahr (1948) wird eine Produktionskapazität von 20 000 Spindeln im Monat vorgesehen. Innerhalb fünf Jahren soll diese Leistungsfähigkeit verdoppelt werden.

Ein Viertel der Verwaltungsratssitze ist dem Textile Machinery Makers Ltd.-Konzern vorbehalten, aber die Direktion wird ausschließlich Indern anvertraut.

Nach wie vor wird die Versorgung der indischen Textilindustrie mit Maschinen hauptsächlich der britischen Textilmaschinenindustrie obliegen. Für 1947 wurde zwischen dieser, einer indischen Textileinkaufskommission und dem Board of Trade (Handelsministerium) vereinbart, daß ein Viertel der britischen Textilmaschinenfabrikation für den Bedarf Indiens reserviert bleiben soll. -G. B.-

Japan — **Die Textilindustrie** Japans leidet an Brennmaterial und Rohstoffknappheit, ausgenommen die im Inland produzierte Seide. Die Seidenqualität verschlechterte sich bedeutend, jedoch ist nun wieder eine Besserung eingetreten. Im Laufe des Jahres 1946 stieg die Monatsproduktion an Seide von 3000 auf 10 000 Ballen und man hofft, im Jahre 1947 mehr als 10 000 Ballen monatlich erzeugen und exportieren zu können, jedoch stellt die Qualität ein kritisches Problem dar, da die überseeische Strumpfindustrie ein Seidengarn verlangt, das an Gleichmäßigkeit an das Nylongarn heranreicht.

Japan erzeugt gegenwärtig nur eine Million Pfund Kunstseide und zwei Millionen Stapelfaser, doch hofft man, die Produktion im Jahre 1947 auf 30 bzw. 45 Mill.

Pfund steigern zu können, obwohl auch dadurch die Nachfrage noch nicht befriedigt werden kann.

Die Rohstoffbeschaffung für die Kunstseidenerzeugung ist äußerst schwierig, jedoch sind die Aussichten auf Lieferungen von Chemikalien und Kunstseidenmasse für das Jahr 1947 etwas günstiger. Das Haupthindernis bildet die Kohlenknappheit.

Die Kammgarnindustrie hat mit Australien ein Arrangement über den Ankauf von Kammzug getroffen, die aus dem Erlös des Exportes von Kammgarn und Kammgarnstoffen bezahlt wird. Der Mangel an Kohle und Farben beeinträchtigt die Wollindustrie ernsthaft, jedoch befinden sich die Fabriken in gutem Zustand und die Erzeugung könnte rasch erweitert werden, sobald die nötigen Rohstoffe erhältlich sind.

Rohstoffe

Die Weltlage in der Baumwollversorgung

Die Versorgungslage hinsichtlich Baumwolle im laufenden Baumwolljahr (Beginn 1. August 1946) scheint eher nach einer Beschränkung hin tendieren zu wollen. Die aus dem vorausgegangenen Baumwolljahr übernommenen Vorräte bezifferten sich in den Vereinigten Staaten auf nur 7 400 000 Ballen, d. h. mehr als 3 600 000 Ballen weniger als die Ueberschußvorräte am 1. August 1945 betrugen. Die neue Baumwollernte — etwas weniger als 8 500 000 Ballen — wird die für die laufende Saison disponiblen Vorräte auf weniger als 16 000 000 Ballen bringen. Nachdem der einheimische Bedarf der Vereinigten Staaten mit ungefähr zehn Millionen Ballen, und die Ausfuhr mit etwa drei bis vier Millionen Ballen berechnet werden, dürften die Ueberschußvorräte auf 1. August 1947 auf zwischen zwei und drei Millionen zurückgehen.

Anderseits erhöhten sich die Baumwollvorräte, welche die Vereinigten Staaten außerhalb des Landes besitzen, von einem Minimum von 615 000 Ballen bei Kriegsende auf rund 2 500 000 Ballen bei Beginn der laufenden Saison, und dürften bei Beginn des nächsten Baumwolljahres noch höher sein. Trotzdem wird vorausgesehen, daß die Versorgung der Vereinigten Staaten an Baumwolle in absehbarer Zeit etwas beengt sein wird. Die nächste amerikanische Baumwollernte dürfte reichlicher werden, da die Anbaufläche von 7 401 280 ha im vorigen Jahre auf 9 292 000 ha im gegenwärtigen Jahre erhöht wurde. Diese letztere müßte normalerweise einen Ertrag von rund zwölf Millionen Ballen abwerfen.

Trotz dem erheblichen Rückgang der amerikanischen Baumwollvorräte besteht kein Grund zur Besorgnis, weil die Lager außerhalb der USA ziemlich gut versorgt sind. Allerdings besteht eine gewisse Knappheit an besseren Qualitäten. Die Weltproduktion ausschließlich der Vereinigten Staaten, welche schrittweise von 15 900 000 Ballen im Jahre 1939 auf 11 500 000 Ballen im Jahre 1944 zurückgegangen war, zeigte in dieser Saison ihre erste Erholung. Die Produktion (ausschließlich der Vereinigten Staaten) bezifferte sich auf 13 200 000 Ballen. Dies ist jedoch noch bedeutend weniger als der Weltverbrauch (außerhalb der Vereinigten Staaten), der für 1946/47 auf 16 000 000 Ballen geschätzt wird. Zu Beginn der laufenden Saison bestand noch immer eine Reserve von rund 14 Millionen Ballen nichtamerikanischer Baumwolle im Vergleiche zu 7 500 000 Ballen bei Ausbruch des Krieges. Diese Vorräte dürften im Laufe der jetzigen Saison um rund drei Millionen reduziert werden. Dies läßt auf einen Weltvorrat — alle Baumwollprovenienzen zusammengenommen — von weniger als 14 Millionen Ballen für den 1. August 1947 schließen, den niedrigsten Stand seit elf Jahren. Allerdings hat man bereits weit geringere Ueberschußvorräte zu Beginn früherer Baumwolljahre verzeichnet, so z. B. 10 540 000 Ballen im Jahre 1929 und 7 950 000 Ballen am 1. August 1925. Zu jenen Zeiten war der Weltverbrauch allerdings weit geringer als die 27 oder 28 Millionen Ballen, welche für die laufende Saison vorausgesehen werden. Damals war die Produktion dem Verbrauche besser angepaßt, während in dieser Saison die Baumwollweltproduktion etwa fünf Millionen Ballen weniger betragen wird als der vorausgesehene Weltbedarf.

Aus dieser Sachlage — noch immer steigender Weltverbrauch und weiter fallende Ueberschußvorräte — ergibt sich die Notwendigkeit größerer Ernten. Diesem Umstande wurde in den Vereinigten Staaten und in anderen Baumwolländern bereits Rechnung getragen, indem früher bestandene Beschränkungen hinsichtlich der Ausdehnung der Baumwollpflanzungen aufgehoben wurden. Trotzdem glaubt man in Fachkreisen, daß der vordringliche Bedarf der Nahrungsmittelproduktion, die Knappheit an landwirtschaftlichen Arbeitern und an Düngstoffen und andere Schwierigkeiten, die Rückkehr der Baumwollweltproduktion auf das Vorkriegsniveau noch lange verzögern werden. -G. B.-

Rohseidenverbrauch der Schweiz. Die Schweiz hat in den Vorkriegsjahren einen Rohseidenverbrauch (Grège und gezwirnte Seide) von 350—400 000 kg ausgewiesen, wobei als Abnehmer im wesentlichen die Seidenstoff- und und Beuteltuchweberei und die Strumpfwirkerei in Frage kommen. Im Weltkrieg ist der Seidenverbrauch stark zurückgegangen, nicht nur weil Rohseide nur noch aus Italien erhältlich war, sondern auch der außerordentlich hohen Preise wegen; so hat die schweizerische Industrie im letzten Kriegsjahr 1945 nur noch etwa 120 000 kg Rohseide aufgenommen. Für das erste Friedensjahr 1946 läßt sich nunmehr eine ansehnliche Steigerung feststellen, indem handelsstatistisch (Einfuhr von Grègen und gezwirnten Seiden abzüglich Ausfuhr) eine Menge von 270 000 kg ausgewiesen wird. Da der Preisabschlag auf der Rohseide und die Möglichkeit, Grège nunmehr auch aus Japan und China zu beziehen, den Verbrauch fördern werden, so kann für das laufende Jahr wohl wieder mit der früheren Menge von mindestens 350 000 kg gerechnet werden; dies insbesondere dann, wenn die Knappheit an Kunstseide andauern und die Preise für ausländische Kunstseide ihren hohen Stand beibehalten sollten. Was endlich die Herkunft der Rohseide anbetrifft, so ist für das laufende Jahr mit einem Ausscheiden der brasilianischen Ware zu rechnen, die 1946 noch im Betrage von rund 23 000 kg bezogen wurde.

Seidenzucht in Brasilien. Die Boden- und Witterungsverhältnisse in Brasilien eignen sich für die Zucht der Seidenraupe, und italienische Kolonisten haben sich denn auch schon vor einer Reihe von Jahren für dieses Gewerbe eingesetzt und gute Erfolge erzielt. Die Seide wurde im wesentlichen im Inland selbst verarbeitet. Der Ausfall der gewaltigen Seidenzufuhren aus Japan und China im letzten Weltkrieg hatte nun, in Verbindung mit den zum Teil ungenügenden und zum Teil auch nicht zu bewerkstelligenden Lieferungen von Rohseide aus Italien, zu einer starken Nachfrage nach dem brasilianischen Erzeugnis geführt, das auf diese Weise auch seinen Eingang nach Europa gefunden hat. So sind namentlich Frankreich, aber auch die Schweiz ansehnliche Abnehmer brasilianischer Grègen geworden, die ohne an die Eigenschaften hochwertiger japanischer und italienischer Seiden heranzureichen, doch ihren Zweck erfüllt haben. Für die Schweiz handelt es sich dabei um einen Posten von immerhin 22 600 kg im Wert von rund 2,2 Millionen Franken, das heißt um etwa